

D. Pflaumen und Zwetschen.

Prunus insititia und *domestica*.

Die Früchte, welche wir mit dem Worte „Pflaumen“ zusammenfassen, stammen ursprünglich von zwei verschiedenen Baumarten, dem Pflaumenbaum, *Prunus insititia*, und dem Zwetschenbaum, *Prunus domestica*, ab. Beide sind verwildert durch fast das ganze mittlere Europa anzutreffen und es mögen wohl die Haserpflaumen oder Kirschkeln schon uranfänglich Bewohner der deutschen Wälder gewesen sein. Nach der allgemeinen Annahme stammen die Pflaumen, wie auch von unseren anderen Obstsorten angenommen wird, aus dem Orient.

Im allgemeinen liebt der Pflaumenbaum ein etwas warmes, mildes Klima, in welchem die meisten Früchte ihre volle Süße und Güte erhalten. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß nicht einzelne Sorten, namentlich die Frühpflaumen und Frühzwetschen, auch in höheren Lagen und in etwas rauherem Klima noch gedeihen, sofern Boden und Standort ihnen günstig sind.

Der Boden hat einen ungemein großen Einfluß auf das Gedeihen dieser Obstart, indem die größten und süßesten Pflaumen auf feuchtem Boden wachsen. An Bachrändern und in feuchten Thallagen ist deshalb der geeignetste Standort für Pflaumenbäume, die Erfahrung lehrt aber, daß es auch Pflaumensorten gibt, die auf trockenem Boden noch reichliche Ernten geben und sind diese in den nachfolgenden Beschreibungen gesondert aufgeführt.

Bei den flachliegenden Wurzeln dieser Baumart ist ein Bedecken des Bodens um die Bäume herum während des Sommers mit Dünger oder Humus-Streu sehr zu empfehlen und von vortrefflicher Wirkung, ebenso eine flüssige Düngung im Juli, welche die Ausbildung der Früchte und auch das Wachstum dieser Bäume ungemein fördert.

Die Kultur der gewöhnlichen Zwetschenbäume wird bei uns leider immer noch derart betrieben, daß man die aus Wurzelansschlägen entstandenen Stämmchen zur Anpflanzung verwendet, wir finden dadurch so viele kleine Früchte, die mehr oder minder sauer sind und viele Bäume, deren Früchte rot bleiben und wertlos sind. In den größeren Baumschulen werden zur Unterlage der Zwetschenbäume die St. Julienpflaumen verwendet, die infolge ihrer reichen Bewurzelung sehr kräftige Veredelungen liefern, da aber die gewöhnliche Zwetsche nicht starkwüchsig genug ist, werden kräftig wachsende Pflaumensorten, wie die Hallaraspflaume, Rein. d'Ouiller, Schöne von Löwen u. a. zur Stammbildung, meist durch Okulation, aufveredelt und in Stammhöhe die gewöhnliche Zwetsche von solchen Bäumen, welche die größten und süßesten Früchte haben, aufveredelt. Würden wir in gleicher Weise unsere Zwetschenbäume erziehen, so würden unsere besonders in der Meißner und Lommatscher Pflege weit ausgedehnten Zwetschenanlagen noch ganz andere Erträgnisse abwerfen, wir würden auch lange nicht so viele Verluste nach kalten Wintern zu beklagen haben, indem so aufgezogene Bäume viel widerstandsfähiger gegen größere Kältegrade sind.

Die besten Erziehungsformen des Pflaumenbaumes sind die des Hochstammes und Halbhochstammes. Wegen ihres geringeren Kronendurchmessers wurden die Pflaumenbäume vielfach zur Bepflanzung der Straßen verwendet, an den fiskalischen Straßen aber müssen sie in neuerer Zeit mehr dem Kirschbaum und Kernobstbaum Platz machen, da diese schönere Alleen geben und auch ertragreicher sind.

Nach der Pflanzung werden die Kronenzweige noch in den nächsten 2 bis 3 Jahren mäßig zurückgeschnitten und wird dann vorzüglich nur das innere und sonst zu dicht stehende